

hielt. Hier jedoch wie anderwärts blieb man die Beantwortung auf die Frage, welche anderen Entwürfe denn den preisgekrönten hätten vorgezogen werden müssen, schuldig und begnügte sich damit, Stil und Richtung unserer jungen und jüngsten Reklamegraphiker in Bausch und Bogen zu verdammen.*) Am 15. März fand ein

Geselliger Arbeitsabend

statt, zu dem der Vorstand die Gross-Berliner Mitglieder und Gäste durch eine Einladungskarte nach Entwurf von Herrn Carlo Egler (siehe die erste Seite dieses Heftes) eingeladen hatte. Der Buchgewerbesaal des Papierhauses fasste die Zahl der Gäste und Mitglieder kaum. Es waren über 150 Personen anwesend, unter denen sich eine erfreulich grosse Anzahl von Künstlern befand, die zufällig auf Heimatsurlaub in Berlin anwesend waren.

Vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung machte der Unterzeichnete kurze Mitteilungen über die erfreuliche Entwicklung des Vereins, der in den ersten 2½ Monaten dieses Jahres schon über 150 neue Mitglieder gewonnen hat, ferner über die Bedingungen zu den beiden neuen Wettbewerben, die der Verein veranstaltet, und die im Märzheft abgedruckt sind, und schliesslich über den Erfolg seiner Vortragsreise in das Rheinland, die ebenfalls dem Verein eine Anzahl neuer Mitglieder zugeführt hat. Besonders lebhaft ist das Interesse für unsere Zeitschrift zur Zeit in Holland und in nordischen Ländern, aus denen fast täglich Neuanmeldungen einlaufen. So hat eine grosse Stockholmer Buchhandlung den Wunsch ausgesprochen, in ihren Schaufenstern eine Sonderdekoration mit Umschlägen, Beilagen usw. unserer Zeitschrift zu veranstalten, wofür ihr von uns reichliches Material geliefert wurde. Der Verein stellt natürlich jedem Buchhändler für denselben Zweck ähnliches Material gern zur Verfügung.

Auch die Kassenverhältnisse lassen nichts zu wünschen übrig, da nur ein verschwindend kleiner Bruchteil von laufenden Beiträgen für das Jahr 1916 noch nicht bezahlt ist.

Ausgestellt waren an den Wänden des Saales die 139 Entwürfe, die anlässlich des von unserem Verein für den Verlag Kiepenheuer in Weimar ausgeschriebenen Wettbewerbes eingegangen waren. Der Unterzeichnete besprach das Ergebnis des Wettbewerbes und begründete eingehend das Urteil der Preisrichter.***) Obwohl mancher im Saal anwesend war, der

das Urteil teils leise, teils sogar durch Zurufe energisch angriff, fand doch niemand den Mut, in einer vom Redner vorgeschlagenen Aussprache das Wort zu ergreifen. Es folgte daher sofort als zweiter Punkt der Tagesordnung der Vortrag unseres Mitgliedes, Herrn Redakteur A. Halbert aus Hamburg über Schriftplakate, der durch 10 besonders charakteristische Beispiele unterstützt wurde. Unsere Leser finden im nächsten Hefte (Juli) einen Aufsatz desselben Herrn über das gleiche Thema, so dass sich hier ein Eingehen auf seine Ausführungen erübrigt.

Schliesslich hielt wieder der Unterzeichnete einen kurzen Vortrag über das Plakatwerk des ungarischen Künstlers Michael Biró, das er in 35 ausgezeichneten Beispielen vorführte. Ein kleiner Teil dieser Blätter ist bereits im Märzheft 1914 gezeigt und besprochen worden, doch überraschte das an diesem Abend Gesehene von neuem die Anwesenden durch die Eigenartigkeit und Kraft des Biró'schen Plakattalentes. Von zahlreichen Mitgliedern und Gästen wurde der Wunsch ausgesprochen, diese Abende häufiger zu wiederholen. Leider liess die Fülle der Anwesenden eine zwanglose Aussprache über die von einzelnen Künstlern mitgebrachten Arbeiten nicht zu.

Der Zufall fügte es, dass Ende März unsere beiden Vorstandsmitglieder, Rudolf Bleistein und Regierungs-Baumeister Hans Meyer zu gleicher Zeit auf kurzen Urlaub in Berlin waren. Diese Gelegenheit wurde am 23. März zu einer nur 1½ Stunden langen, aber sehr inhaltsreichen Vorstandsbesprechung benutzt, die für längere Zeit grösseren Briefwechsel erspart.

Die in Aussicht genommene gemeinsam mit einer bekannten öffentlichen Anstalt geplante

Kriegsreklameausstellung

wurde wegen der noch immer ungewissen Dauer des Krieges vorläufig verschoben, doch wiederholen wir hier die Bitte, uns alle neu erscheinenden Kriegsplakate zugänglich zu machen, um sie später einmal geschlossen vorführen zu können. Für November planen wir ausserdem eine neue umfangreiche Veröffentlichung von Kriegsgraphik. Hier soll insbesondere diesmal der Kriegsgraphik unserer Verbündeten gedacht werden, und wir fordern daher österreichische und ungarische Künstler sowie Druckereien auf, uns die von ihnen herausgebrachten Arbeiten zuzusenden, u. z. möglichst immer in zwei Mustern.

Sachs.

*) siehe auch Seite 154. **) siehe Seite 157.

DAS PLAKAT

ZEITSCHRIFT DES VEREINS DER PLAKATFREUNDE E. V.

wird von Dr. Hans Sachs, Berlin-Nikolassee, im Auftrage des Vereins der Plakatifreunde herausgegeben. DER JAHRESBEITRAG des Vereins der Plakatifreunde beträgt einschliesslich der kostenlosen Zustellung der sechsmal im Jahre erscheinenden Zeitschrift 15 Mark jährlich. Die im Laufe des Jahres eintretenden Mitglieder erhalten die bereits erschienenen Hefte des laufenden Jahrganges der Zeitschrift nachgeliefert. Zur Anmeldung der Mitgliedschaft genügt mündliche oder schriftliche Erklärung bei der Geschäftsstelle des Vereins, Berlin-Charlottenburg 2, Joachimstaler Strasse 1. Die Zusendung der bisher erschienenen Hefte erfolgt laut Satzungen nach Zahlung des Jahresbeitrages.

NICHTMITGLIEDER können „Das Plakat“ direkt vom Verlage Arthur Collignon, Berlin W 62, Kurfürstenstrasse 108, zum Preise von 20 Mark jährlich oder 3,50 Mark für das einzelne Heft beziehen. Aussereuropäische Mitglieder werden nicht mehr aufgenommen. Sie können die Zeitschrift nur durch den Buchhandel beziehen. Alle Zuschriften sind nur mit der Anschrift Verein der Plakatifreunde E. V., Berlin-Charlottenburg 2, Joachimstaler Strasse 1 zu versehen. Alle Zahlungen sind an den Verein der Plakatifreunde E. V., Berlin-Charlottenburg 2, Joachimstaler Strasse 1 oder auf das Postscheckkonto Nr. 20928 Berlin NW 7 des Vereins der Plakatifreunde E. V., Charlottenburg 2, zu bewirken.